

# Eisacktal



## Der in Brixen gelandete Ballon

kam vom Dolomiti-Balloonfestival in Toblach. Fausto Pittino, der dort für die Luftfahrtbehörde ENAC die Ballone in der Luft koordiniert, sprach von einer normalen, auf eigen-

ne Entscheidung des Piloten herbeigeführten Landung. Aufgrund des Windes sei kein Weiterflug möglich, die Straße in dem Moment der sicherste Landeplatz gewesen.

# Heißluftballon landet auf der SS 12 in Brixen-Süd

ZWISCHENFALL: Wind machte Weiterkommen unmöglich

**BRIXEN (ive/kd).** Ein ungewöhnliches Schauspiel erlebten gestern Autofahrer in Brixen: Gegen 13.30 Uhr ging ein Heißluftballon mitten auf der Brennerstaatsstraße vor dem Sitz der Firma Plose Quelle zu Boden. Pilot Ivan Vastano hatte dort notlanden müssen.

Stadtrat Andreas Jungmann, der von seinem Möbelgeschäft aus auf das Geschehen aufmerksam geworden war, sprach von großem Glück der Ballon-Fahrer: Unweit neben Landeplatz verlaufen Hochspannungsleitungen, die Auto- und die Eisenbahn.

Wer jedoch an Angst, Panik oder Hysterie bei den Passagieren des Heißluftballones denkt, liegt falsch: „Wir hatten unseren

Spaß“, erzählt Pilot Ivan Vastano. Alles habe mit einem wundervollen Flug von Toblach aus begonnen, erzählt Vastano, der mit 3 Passagieren an Bord des Heißluftballons war. „Als wir oberhalb der Plose waren, hielten wir Ausschau nach einem geeigneten Ort, um zu landen“, sagt er.

Eigentlich peilte der Pilot ein Feld in der Nähe von Brixen an. Der Wind machte ihm aber einen Strich durch die Rechnung, der Ballon wurde in Richtung der Eisenbahn geschoben, und so beschloss Vastano, auf der Staatsstraße in Brixen-Süd zu landen.

Die Gruppe aus der Toskana nahm die Entscheidung mit Humor: „Wir haben gesehen, wie die Autos stehen geblieben sind. So konnten wir auf der Straße landen“, erzählt Vastano weiter. Angst hätten sie nicht gehabt.

„Schlimmer wäre es gewesen, wenn es uns zu einem Berg getrieben hätte.“

Gleich sei dann auch die Polizei vor Ort gewesen, um den Verkehr zu regeln. Nach 10 Minuten sei alles vorbei gewesen. Der Pilot packte den Ballon in den Korb, der dann abtransportiert wurde. Gegen 16 Uhr war die Gruppe wieder in Toblach.

Seit 15 Jahren nimmt Vastano am Dolomiti-Balloonfestival in Toblach teil, das derzeit stattfindet. Auf der Straße sei er aber bisher noch nie gelandet, sagt er. „Mit einem Heißluftballon weiß man halt nie, wo man landet“, sagt Vastano abschließend.

Die Ballons des Toblacher Festivals sorgen immer wieder für Aufregung: 2007 und 2016 sorgten sie für Probleme und Unterbrechungen im Betrieb des Flughafens Triest, 2013 in Venedig.

Ballone landen dort, wo es ihnen sicher erscheint. Sie werden dann zusammengepackt und vom Begleitfahrzeug abtransportiert.

© Alle Rechte vorbehalten

Mehr Bilder auf [www.dolomiten.it](http://www.dolomiten.it)



Ein Flugobjekt mitten auf der Staatsstraße 12 in Brixen-Süd. Ein Heißluftballon musste gestern Mittag auf der Straße notlanden. Es kam niemand zu Schaden. Stadtpolizei



Kein Moment der Panik herrschte gestern bei Pilot Ivan Vastano (Zweiter von links) und den Passagieren des Heißluftballons, der in Brixen auf der Straße landete. privat

# Konzeptentwurf, kein konkreter Plan

HOFBURGGARTEN: Bürgermeister Brunner zur Kritik von Garten-Experten, Denkmalamt und Fachstelle Jugend des Forums Prävention am Projekt von André Heller

**BRIXEN (ive).** Als verfrüht bezeichnet Bürgermeister Peter Brunner die Kritik am Entwurf von André Heller zur Neugestaltung des Hofburggartens.

8 internationale Garten-Experten hatten in einem offenen Brief den Vorschlag Hellers als „eine beliebige Applikation ohne Ortsbezug“ bezeichnet. Die Federführung hatte Erika Schmidt inne, Professorin für Geschichte der Landschaftsarchitektur und für Gartendenkmalpflege i. R. sowie Jury-Mitglied des 2012 durchgeführten Planungswettbewerbs.

## Gartenexperten: „Kein Bezug zum historischen Hofburgensembel“

Hellers Vorschlag nehme „weder in seiner Grundrissgestaltung noch im Wegesystem und schon gar nicht in seiner Ausstattung Bezüge zum historischen Hofburgensembel“ auf und degradiere wesentliche Elemente des historischen Bestandes durch Hinzugefügtes, heißt es in dem offenen Brief.

Dagegen sollte der Garten in einer Weise gestaltet werden, „die seinem einzigartigen Rang als historischer Obstgarten entspricht“. Dies erfüllt sehen die Gartenexperten im Siegerprojekt des Wettbewerbs des Meraner Büros „freilich landschaftsarchitektur“, in dem die Obstbaum-



Die „Verzauberungszone“ des neuen Parks im Hofburggarten, die André Heller in einen Schutzmantel aus Obstbäumen einbetten will.

pflanzungen die Hauptrolle spielten. Auch Waltraud Kofler Engl, die Direktorin des Amt für Bau- und Kunstdenkmäler, erteilt Hellers Konzept aus denkmalpflegerischer Sicht eine Absage.

Sie unterstreicht die kulturgeschichtliche Bedeutung des Obstgartens der fürstbischöflichen Residenz, der 1268 erstmals schriftlich erwähnt worden ist

und ein „absolutes Luxus- und Statussymbol“ gewesen sei.

Laut Kofler Engl müssten auch für Heller die Vorgaben des Denkmalamtes für den Planungswettbewerb von 2012 gelten. So sei es aus denkmalpflegerischer Sicht nicht möglich, einen Garten im Garten abzugrenzen ohne Bezug zum Kontext, wie Heller vorschlägt.

„Die Einheit des Gartens“ ist laut Kofler Engl zu belassen: „Wir wollen wieder eine Bepflanzung mit Obstbäumen in Rasterpflanzung“. Auch die historische Wegführung, die Heller unterbreche, die Pergolen und der Rundweg müssten bleiben. Offen sei das Denkmalamt für kleine Inseln (Plätze für Veranstaltungen, eine Bühne oder Kunstwerke) in der

Bepflanzung. Einen Springbrunnen und eine Teichlandschaft lehnt Kofler Engl ab. Werden Neubauten errichtet, dann „anstelle der Orangerie an der Nordmauer und nicht zwischen dem Chinesischen und dem Japanischen Turm im Süden“.

## Kofler Engl: Denkmalschutz engt Hellers Freiheit ein

Kofler Engl betont ihre Wertschätzung für Hellers Arbeit, wie seinen Anima-Garten in Marokko. Da der Hofburggarten als Obstbaumgarten unter Schutz steht, sieht Kofler Engl aber nicht die Freiheiten gegeben, die Heller für seine Idee bräuchte.

Die Fachstelle Jugend des Forums Prävention äußerte sich ebenfalls kritisch. Hellers Hauptziele schienen die touristische und ästhetische Nutzung zu sein. Zwischen touristischen Attraktionen und Bedürfnissen der ansässigen Bevölkerung müsse aber ein Gleichgewicht hergestellt werden. Die Anliegen von Kinder und Jugendlichen sollten dabei nicht übersehen werden.

## Bürgermeister: Kann erst anhand eines Projekts beurteilt werden

„Es handelt sich nicht um einen konkreten Plan“, entgegnet Bürgermeister Brunner. Der Denkmalschutz könne erst an-

hand eines Projektes beurteilt werden.

So stehe nirgends geschrieben, dass der Paradiesgarten inmitten des Baumgartens von 4 Meter hohen Hecken umzäunt werde. Auch den Vorwurf, ein Disneyland werde geschaffen, sieht Brunner durch den angedachten Paradiesgarten als Ort der Ruhe und Meditation nicht gegeben.

## „Denkmalschutz heißt nicht, etwas unter die Käseglocke zu stellen“

Brunner sieht mit dem Entwurf Hellers eine Idee aufgeworfen, die zeige, wohin es inhaltlich gehen soll. „Denkmalschutz bedeutet nicht, etwas unter eine Käseglocke zu stellen“, meint Brunner. Sonst wären viele Bauten, auch die Hofburg als Museum, heute so nicht möglich. Altes sei zu schützen, aber dennoch Neues zuzulassen.

Sollte die Neugestaltung des Hofburggartens ein Projekt des Landes werden, dem auch das Denkmalamt unterstehe, sei alles in einer Hand, sagt Brunner. Es werde den Dialog geben, um Lösungen zu suchen. Auch Heller habe seine Dialogbereitschaft zugesichert. Wichtig ist Brunner, dass „die Philosophie und die Idee des Konzeptes erhalten und nicht verwässert werden“. Ansätze könnten diskutiert werden.

© Alle Rechte vorbehalten